



Am vergangenen Sonntag feierten zahlreiche Pfarreiangehörige in der Jugendkirche das 50-Jahr-Jubiläum der Kirchgemeinde Einsiedeln sowie das Patrozinium der Jugendkirche.

Fotos: Jean-Marie Duvoisin

Diese Pfarrei-Jubiläen versprechen viel!

Pfarrei, Jugendkirche und der heilige Wolfgang dürfen feiern

1100 Jahre, 75 Jahre und 50 Jahre – das alles feierte die Pfarrei Einsiedeln am letzten Sonntag. Und es sind allesamt Jubiläen, die hoffnungsvoll nach vorne schauen lassen. Die 50 Jahre junge Pfarrei bekommt nächstes Jahr ihr neues Pfarreiheim. Die Jugendkirche wurde vor ein paar Jahren wunderschön renoviert.

PAUL JUD

Die Jugendkirche hat ein grosses Wochenende hinter sich gebracht. Am Samstagnachmittag durfte in ihrem Raum ein wunderschönes Konzert zum 75-Jahr-Jubiläum des Jodlerklubs «Waldstatt-Echo» genossen werden – inklusive Feuerwerk! Und am Sonntag – der Feuerwerksgeruch hatte sich verzogen – feierte die Pfarrei. Die Messe «fidem cantemus», gesungen von den «St. Cäcilianern» und begleitet von einem Bläserquartett, spannte – scheint's unbeabsichtigt – den Bogen von Regensburg nach Einsiedeln. Schön und feierlich war es. Und die Jugendkirche war dem Anlass gemäss schön gefüllt – ein würdiger Rahmen für die Messe mit den vier Zelebranten.

Ein Haus voll Glorie so passend

Pfarrer Pater Basil, der der Messe vorstand, begrüsst nach dem feierlichen Einzug auch im Namen des Kirchenrates und des Seelsorgeteams die Gläubigen vom Dorf und aus den Vierteln

aufs Herzlichste: «Gib aus unserer Kirche die Weite Gottes weiter. Und – lass uns als Pfarrei immer den Blick nach vorne werfen!»

Vikar Markus Dettling stellte dann den Anwesenden den heiligen Wolfgang und sein Leben und Wirken vor. So war er um 965 in Einsiedeln, war Leiter der Klosterschule, und so weiter.

Mit dem «Kyrie», gesungen vom Singkreis St. Cäcilia unter der Leitung von Fabian Bucher, begleitet von einem Bläserquartett mit «Erwin Fuchsli's Musikern», kam Feierlichkeit auf. Die «Missa fidem cantemus» kommt sehr gehörgeläufig daher. Der Regensburger Christian Heiss, ein ehemaliger «Domspatz», hat sie komponiert, womit die Brücke geschlagen wurde zum Regensburger Wolfgang und seinem Aufenthalt in Einsiedeln. Auch das «Gloria» gefiel, die Sänger und die Bläser füllten den Kirchenraum auf beglückende Weise.

Vertrauen in Jesus ist zentral
Pater Basil hatte für die Festpredigt das Beispiel des blinden Bartimäus. Ein Grund, ihn zu nennen, sei für ihn fast der wichtigste: das Vertrauen, das Bartimäus in Jesus hatte. Dieses Vertrauen werde sichtbar in zwei Dingen. Erstens ist das sein Mantel. Vermutlich war er das Einzige, was er besass. Wenn Bartimäus seinen Mantel wegwirft, dann trennt er sich nicht nur von einem armen Kleidungsstück. Er trennte sich quasi von allem, was ihn bisher begleitete und setzte alles auf eine Karte – im Vertrauen, dass es gut kommt. Und das ist das Zweite. Er, der wohl jahrelang immer etwa am gleichen Ort gesessen hat, springt auf und macht sich auf den Weg zu Jesus. Weil er das tiefe Vertrauen



Präsident Walter Schönbächler lobte die Übersicht der Gründerväter und freut sich, bald das neue Pfarreiheim zu beziehen.

hat, dass sich mit Jesus sein Leben verändern – zum Guten entwickeln – kann. Er lässt seine Vergangenheit zurück und schaut nur noch nach vorn.

Wir machen heute eigentlich das Gegenteil: Wir schauen zurück auf das Jahr 924, als vor 1100 Jahren Wolfgang geboren wurde. Wir schauen zurück auf 75 Jahre Jugendkirche und auf 50 Jahre Kirchgemeinde. Es ist wichtig, zurückzuschauen auf die 50-jährige Zusammenarbeit von Pfarrei und Kirchgemeinde. Als heutiger Pfarrer durfte er auch im Namen seiner Vorgänger allen, die sich in den vergangenen fünf Jahrzehnten im Kirchenrat als Mitglieder und Präsidenten engagiert haben, von Herzen danken für das gute und fruchtbare Zusammenwirken – und das sei keine Selbstver-



Der erste Präsident der Kirchgemeinde, Jakob Thali, hielt Rückschau auf die nicht einfachen, ersten Jahre.

ständigkeit. Er sei auch dankbar für das Mittragen und die Unterstützung, die alle hier – zusammen mit Tausenden von Menschen in Einsiedeln, in Dorf und Vierteln – der Kirchgemeinde und damit auch der Pfarrei zukommen lassen. Auch das ist keine Selbstverständlichkeit mehr.

Es ist wichtig zurückzuschauen. Aber wir würden das heutige Evangelium nicht ernst nehmen, wenn wir es dabei belassen.

Wir würden den Menschen, die sich für den Bau der Jugendkirche und das Entstehen der Kirchgemeinde eingesetzt haben, nicht echte Wertschätzung zukommen lassen, wenn wir uns nicht von ihnen motivieren lassen würden, nach vorne zu schauen.

Wir müssten immer wieder

neu den Ruf Jesu hören: «Steh auf und geh! Dein Glaube wird dir helfen.» Aber auch die Leute, die sich damals für den Bau der Jugendkirche eingesetzt haben, sind aufgestanden und haben nach vorn geschaut. Dabei brauchten sie einen langen Atem. Schon 1925 finden sich im «Einsiedler Anzeiger» Angaben, wie viel Geld für den Bau einer Kirche für die Einsiedler Dorfjugend schon gesammelt worden ist. Es brauchte noch weitere 24 Jahre, bis die Kirche eingeweiht werden konnte.

Wir dürfen heute davon profitieren, dass Menschen mit Weitsicht und Engagement geplant haben. Ich finde es schön, dass die entscheidenden Versammlungen zur Gründung der Kirchgemeinde hier in der Jugendkirche stattgefunden haben und wir heute auch hier wieder feiern.

Das macht klar, was die Mitte und das Ziel sind, die uns als Kirchgemeinde und als Pfarrei ausmacht: Jesus Christus, der uns ruft – den wir in seinem Wort, im Sakrament und in unserer Gemeinschaft gegenwärtig wissen dürfen.

Lassen wir uns im Vertrauen zu Jesus anstecken und ermutigen, aufzubrechen wie der heilige Wolfgang und die Menschen, die unsere Jugendkirche und Kirchgemeinde angedacht und umgesetzt haben. Etwas ist bereits am Tun: in hoffentlich einem Jahr soll der Ort hier nebenan eingeweiht werden, der uns als Ort der Begegnung dienen soll.

Lassen wir uns wie die Menschen damals vor 75 und 50 Jahren inspirieren, damit auch wir an einer Zukunft bauen, in der Menschen Jesus als Mitte und Ziel ihres Lebens erkennen und vertrauensvoll in die Zukunft zu gehen.

Rückschau und Ausblick

Nach der Messe durfte Pater Basil alle Gläubigen einladen zum Apéro im Gemeindefaal. Dort blickte der erste Präsident der Kirchgemeinde, Jakob Thali, auf die Gründung und die ersten, schwierigen Jahre zurück. So habe Abt Georg als ersten Pfarrer Pater Maurus installiert. Eine vorbereitende Kommission – ein reines Männergremium – wurde eingesetzt mit dem Auftrag, die Kirchgemeinde zu gründen. Ein Pfarreiheim konnte wegen Finanzknappheit nicht gebaut werden, die Viertelskirchen instandzustellen, habe Vorrang gehabt.

Er freue sich aber, dass seine zwei Wünsche in Erfüllung gingen und gehen: die Renovation der Jugendkirche und der Bau des Pfarreiheims. Albert Schönbächler, der aktuelle Präsident der Kirchgemeinde, erinnerte eingangs seines Referats an die Gründungsmitglieder, denen heute dieses Fest zu verdanken sei. Und dank dem häuslichen Umgang mit den Finanzen wurde es auch möglich, das grosse Bauvorhaben «Pfarreiheim» in Angriff zu nehmen. Der Bezug im November 2025 stelle für Kirchgemeinde und Pfarrei einen Meilenstein dar. In Gesprächen mit Personen aus Vierteln und Dorf freue er sich immer wieder, was die Seelsorger, Katecheten, Sakristane und viele mehr alles geleistet hätten. Der Kirchenrat freue sich auf die kommenden Aufgaben, die er mit Gottvertrauen angehe. Nun war noch genug Zeit da, im Gespräch untereinander sich auszutauschen. Ein Sonntag, verheissungsvoll begonnen, macht einen guten Fortgang.



Auch die Jüngsten halfen mit, das Jubiläum in der Jugendkirche mitzugestalten.



Der Singkreis St. Cäcilia sorgte für eine würdige, musikalische Umrahmung.